

Stellung als Kaufherren und Handwerker der Stadt das Gepräge nach ihrem Willen gaben. Solange die Hanse als Machtfaktor die Ostsee beherrschte und der deutsche Blutstrom sich ständig aus der alten Heimat erneuerte, solange war die Existenz einer eigenständigen deutschen Volksgruppe garantiert. Als die Hanseaten aber zur Verteidigung ihrer errungenen Position übergehen mußten, versickerte der notwendige Blutstrom, und die deutsche Überlegenheit schwand. Die deutsche Volksgruppe in Stockholm ging im Schwedentum auf. „Die Gleichrassigkeit bewirkte die ständige Verschwedung, das rasche Verschwinden und Versickern des Blutzustromes. Die Rasse tritt uns hier als ein Faktor entgegen, der stärker wirkt als das Volkstum“ (S. 135). Zu dieser Schlußfolgerung kommt W. durch seine eingehende Beschäftigung mit Fragen des Volkstums in gleicher und andersrassischer Umwelt. Seine vorliegende Arbeit baut hauptsächlich auf einem ähnlichen von Wilhelm Koppe (Lübeck-Stockholmer Handelsgeschichte im 14. Jahrhundert, 1933) behandelten Stoff auf. In einigen Punkten ist sie einfach als Weiterführung bis in das 15. Jh. zu betrachten (sippenkundlich und familiengeschichtlich). Jedoch neu gegenüber Koppe sind die sozialen und soziologischen Gesichtspunkte sowie die Herausarbeitung des deutschen Kultureinflusses und der Bedeutung des deutschen Volkstums für das schwedische Volkstum, wenn gleich hier allerdings häufig sehr bekannte Tatsachen und Beispiele zur Beweisführung dienen und somit nichts Neues herausgestellt wird. Vf. verfügte über zahlreiches gedrucktes Quellenmaterial, da nahezu alle Quellen zur Geschichte Stockholms bereits publiziert sind. Viel einschlägige Literatur, besonders in schwedischer Sprache, liegt vor. Der deutschen Öffentlichkeit wird umfangreiches schwedisches Material zugänglich gemacht und kritisch gewürdigt. Fehltritte der schwedischen Forschung werden berichtet, ja, die schwedische Geschichtsschreibung muß in Einzelfällen zur Objektivität und quellenkritischen Arbeit ermahnt werden, z. B. S. 124/25, S. 118, S. 120, S. 103. Ein gesunder deutscher Standpunkt bestimmt die Grundhaltung der Arbeit, die, wenn sie auch nichts wesentlich Neues bringt, so doch eine gute Darstellung und Zusammenfassung des Themas gibt.

Greifswald.

H. Krüger.

J. B. Čapek, Georg von Poděbrad in der tschechischen Literatur (Jiríz Poděbrad v české literatuře). Prag 1940, Knihovna Pokroku, Heft 155; 80 S. - Nach einer knappen Schilderung der Zeiten König Georgs, die zu viele Glanzlichter aufweist und seine Bedeutung überschätzt, bietet Č. einen Überblick über das Urteil der Mit- und Nachwelt über den Hussitenkönig, dergestalt, daß von den wichtigsten Schriften kurze Inhaltsangaben und eine Kennzeichnung ihres Wertes geboten werden. Das Urteil war anfänglich von der religiösen Einstellung der Verfasser abhängig, lautete nach der Schlacht am Weißen Berg wenig günstig, verkehrte sich in der Aufklärung ins Gegenteil, während in der letzten Zeit ein Absinken des Interesses unverkennbar ist. Die Wirkung Palackys auf die Bewertung König Georgs hat Č. klar herausgearbeitet.

Prag.

H. Zatschek.

Asztrik Gábríel, Maître Jacques de Hongrie (Nouvelle Revue de Hongrie). Budapest 1942, Athenaeum-Verlag; 10 S. - G. behandelt den Anführer der